

CHF 30.- • Euro 20.- • Nr.13 • März 2008 • www.tourbillon-magazin.ch

Tourbillon



DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR UHREN, MENSCHEN UND LIFESTYLE



FAWAZ GRUOSI: DE GRISOGONOS ANTIZYKLKER

SPECIAL: UNVERÖFFENTLICHTE UHRENTRENDS
UHREN: Marvin Watches • Favre-Leuba • Linde Werdelin
MENSCHEN: Anna Wintour • George Clooney • Eva Herzigova
LIFESTYLE: MERCEDES GLK • BERLUTI • Premiumvodka ELIT • ST. MORITZ



Thierry Albert war die Triebfeder für Nomos-Kaliber.

NOMOS: VOM PESEUX VEREDLER ZUR MANUFAKTUR

Von Franz Mattes

Mit 16 Jahren ist der Glashütter Uhrenhersteller zwar noch nicht ganz volljährig, hat sich aber inzwischen ganz ohne die Hilfe großer Uhrenkonzerne im Hintergrund zur erwachsenen Manufaktur entwickelt.

Am 1. Januar 1991, also etwas mehr als ein Jahr nach dem Fall der Berliner Mauer, gründete der Düsseldorfer Kaufmann Roland Schwertner die Nomos Glashütte/SA Roland Schwertner KG. Sein Ziel ist es in dem traditionsreichen Ort eine gute mechanische Armbanduhr für unter 1000 DM herzustellen. Mit dem Namen Nomos wählte er einen Namen, der eine, wenn auch sehr kurze, Tradition in Glashütte hatte. Von 1906 bis 1910 gab es dort eine Nomos-Uhr-Gesellschaft, Guido Müller & Co, Glashütte i/S. Diese liess jedoch ihre Uhren in der Schweiz herstellen und durfte sie nach einem Urteil von 1909 nicht mehr mit dem Aufdruck «Glashütte» verkaufen.

UHRENDISIGN ALS STILELEMENT

Die neue Nomos kümmerte sich zunächst um das Design der Uhren und schon am 6.2.1991 wurden 18 Uhrendesigns als Geschmacksmuster beim deutschen Patentamt angemeldet. 1992 kamen unter den Namen Tangente, Ludwig, Orion und Tetra die ersten Uhren von Nomos auf den Markt. Das Flaggschiff ist nach wie vor die Tangente, die von der Designerin Susanne Günther, in Anlehnung an eine Uhr von Lange aus den 1930er Jahren, im Bauhaus Stil entworfen wurde. Auch das jüngste Modell, der Tangomat mit Automatikwerk, hat dieses erfolgreiche Design in einem größeren Gehäuse übernommen.

Äußerlich haben sich die Nomos Uhren in den 15 Jahren von 1992 bis 2007 kaum verändert. Im Inneren der Uhren spielte sich jedoch eine Entwicklung ab, die Nomos vom Peseux Veredler zur Manufaktur führte. Für den Start beschloss man, auf ein bewährtes Werk zurückzugreifen, das Handaufzugswerk ETA Peseux 7001. 1992 startete Nomos mit zwei Uhrmachern die Uhrenproduktion in Privaträumen in Glashütte. Die Werke wurden für Nomos von der Schweizer Firma Soprod SA veredelt. Im Dezember, genau fünf Monate nach dem Verkauf der ersten Uhr, wurden die Uhren von der Wettbewerbszentrale beanstandet. Der Wertschöpfungsanteil, den Nomos an den Werken in Glashütte erbringt, liegt unter 50% und die Uhren tragen deshalb zu Unrecht den Schriftzug «Glashütte» auf dem Zifferblatt. Sofort kamen Erinnerungen an das Schicksal der ersten Nomos in Glashütte auf. Aber man einigte sich mit der Wettbewerbszentrale im Frühjahr 1993 in einem Vergleich. Man stimmt einer Strafe von 5000 DM pro künftig verkaufter Uhr, deren Werk weniger als 50% Wertschöpfung in Glashütte erfährt, zu. Im Gegenzug erhielt Nomos eine Frist zur Umstellung der Produktion von sechs Monaten respektive 500 Uhren.

HÖHERE FERTIGUNGSTIEFE

Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Werksproduktion bei Nomos schon in der Umstellung auf eine höhere Fertigungstiefe in Glashütte und so kam es nie zu einer Strafzahlung. Schon im Februar 1993 erhielt Nomos aus der Schweiz nur noch Werkekits, die selbst die Hemmung in Einzelteilen enthielt. Die Werke die Nomos daraus baute wurden mit Schlifflinien (Glashütter Sonnenschliff auf Sperr- und Kronrad, Streifenschliff auf den Brücken und Langeleiste Perlage auf der Grundplatine) und gebläuten Schrauben dekoriert und mit einer Trivois Feinregulierung versehen.

Seit 1996 wurden die Werksplatinen dann mattiert und vergoldet und da das Werk sich inzwischen deutlich vom Standard Peseux 7001 unterschied durfte NOMOS diese Bezeichnung nicht mehr verwenden. Man nannte das Werk dann «1T» und nachdem man es mit einem Sekundenstopp ausgestattet hatte, «1TS». Eine weitere Verbesserung betrifft eine Schwachstelle des Peseux 7001. Die recht schmale Zugfeder ist sehr bruchanfällig. NOMOS berechnete für seine Werke deshalb eine bruchgesicherte Feder und lässt diese individuell fertigen.

THIERRY ALBERT GIBT GAS

Im Jahr 1999 stieß dann der junge Uhrmacher Thierry Albert, ein gebürtiger Franzose, als Konstrukteur zu Nomos. Seine erste Aufgabe bestand darin, für das NOMOS Werk eine Datumsanzeige zu entwickeln. Die Herausforderung bestand dabei darin, dass das Werk mit Datumsanzeige nach wie vor in das Gehäuse der Tangente passen sollte, und auf keinen Fall höher werden durfte. Er löste das Problem dadurch, dass er den Datumsring nicht wie üblich auf das Werk, sondern drumherum legte. Der Schaltmechanismus für das Datum wurde direkt in das bestehende Werk hinein konstruiert. Der relativ große Durchmesser des Datumsrings hat den schönen Nebeneffekt, dass die Datumsanzeige von NOMOS im Vergleich zu anderen Uhren relativ groß ist. Für diese Datumsanzeige erhielt NOMOS sein erstes Patent. Als nächsten patentierten Mechanismus entwickelte Thierry Albert 2003 eine Gangreserveanzeige. Mit nur drei zusätzlichen Rädern ermöglichte er die Funktion der Gangreserveanzeige, die direkt auf das Federhaus aufgesetzt wird. Sie kann also problemlos im Gehäuse der Tangente, sogar zusammen mit dem Datumsmechanismus, un-

tergebracht werden. Ein Jahr später wurden dann die Federhaus- und Räderwerkplatine durch eine Glashütter 3/4 Platine, die dem Werk eine höhere Stabilität gibt, ersetzt.

Im Jahr 2004 haben wir also alle Buchstaben für die Bezeichnungen der Nomos-Werke zusammen. Bis dahin hat NOMOS sein Werk «1» in verschiedenen Varianten hergestellt. Diese werden jeweils durch Buchstaben der Funktionen in der Werksbezeichnung beschrieben (T - Trivios Feinregulierung, S - Sekundenstopp, D - Datumsanzeige, G - Gangreserveanzeige, P - 3/4 Platine).

NOMOS MIT EIGENEN MANUFAKTURWERKEN

Doch kaum haben wir diese Buchstaben gelernt wird alles anders. 2005 stellt Nomos seine Produktion komplett auf eigene Manufakturwerke um. Einen Vorgeschmack davon gibt es schon im Herbst 2004. Mit der Tangente «Super30» bringt Nomos eine limitierte Uhrenserie in 30 Farbversionen mit einer Auflage von je 100 Uhren pro Farbe. In diesen Uhren tickt laut Nomos-Werbung «ein besonderes Glashütter Nomos-Werk». Äußerlich fällt sofort die Perlage auf den Brücken und dem Unruhklöben auf. Schaut man aber genauer hin, fällt auf, dass zwar auf der Brücke noch die Werksbezeichnung «TS» steht, auf der Grundplatine entdeckt man den griechischen Buchstaben α und eine Seriennummer auf der selbst gefertigten Werkplatte. Bisher hatten die Nomos-Werke keine fortlaufende Seriennummer. Die Manufakturwerke, die Nomos dann ab dem Jahr 2005 in seine Uhren einbaut, vereinigen die bis dahin gesammelten Erfahrungen und haben eine weitere Verbesserung, das Glashütter Gesperr. Die Werksoberflächen sind jetzt rhodiniert und mit einem Glashütter Streifenschliff versehen. Sie werden jetzt passend zum Firmennamen, der auch aus dem Griechischen kommt (griech. Nomos = Gesetz, Brauch), mit griechischen Buchstaben bezeichnet: α (Handaufzug), β (mit Datumsanzeige), γ (mit Gangreserveanzeige) und δ (mit Datumsanzeige und Gangreserveanzeige).

MIRKO HEINE MIT TANGOMAT

2005 bringt einen weiteren Meilenstein für Nomos. Mirko Heyne, ein 29-jähriger Nomos-Uhrmacher, der 2002 zu Nomos gestoßen ist, hat innerhalb von gut einem Jahr ein Automatikwerk entwickelt. Im Herbst 2005 wird der Tangomat, eine größere Version der Tangente mit Automatikwerk vorgestellt. Das Werk trägt die Bezeichnung Epsilon, beziehungsweise Zeta (mit Datum). Bei der ersten Präsentation des Werkes erhalten die anwesenden Journalisten mit einem Augenzwinkern als kleines Geschenk eine Sonnenuhr mit dem Namen «Eta». Ich bin jetzt schon gespannt, was ihnen einfällt, wenn sie beim Buchstaben «Omega» ankommen.

Mit den Werken, die Nomos seit 2005 baut, hat man einen eigenen Wertschöpfungsanteil von 70% bis 85% erreicht. Dieser Wandel ist auch äußerlich an den Uhren zu erkennen. Der Schriftzug «Nomos» auf dem Zifferblatt ist größer geworden und statt wie anfangs «Glashütte SA» und «Made in Germany» steht jetzt nur noch «Glashütte» und «Germany» darauf. Die meisten Uhren sind inzwischen zudem mit einem Glasboden ausgestattet um den Blick auf die Werke zu ermöglichen.

THIERRY ALBERTS TOURBILLON

Mit dem Erreichten gab man sich aber nicht zufrieden. Schon 2004 sagte Thierry Albert, dass er an einem Tourbillon arbeitet und dass es «eigentlich beinahe fertig ist, zumindest in seinem Kopf». Das Licht der Welt erblickte sein Tourbillon Anfang 2007, als Nomos das Kaliber «Jota» zusammen mit dem von Mirko Heyne entwickelten Kaliber «Theta» vorstellte. Das Minutentourbillon wird in einer Auflage von 25 Stück gefertigt. Es ist mit einer Breguet-Spiralfeder, Werkoberfläche mit Sonnenschliff, und einer Schraubenunruh mit variablem Trägheitsmoment versehen. Theta hat ein Doppelfederhaus mit einer Gangreserve von 80 Stunden, eine Schwanenhals-Feinregulierung, einen handgravierten Unruhklöben, geschraubte Goldchats und eine Schraubenunruh. Beide Formwerke werden von Nomos gefertigt. Allerdings werden sie nicht in Nomos Uhren eingebaut, man findet sie in den Modellen der Wempe Chronometerwerke Glashütte i/SA als nach DIN 8319 geprüften Chronometer. Spätestens mit diesen Werken ist klar, dass Nomos die feine Kunst des Uhrenbaus versteht und wir gespannt sein können, was man im nächsten Jahr für uns auf Lager hat, wenn die Firma auch an Jahren volljährig wird.



Das Kaliber des Wempe-Minuten-Tourbillons stammt von Nomos und gab zu Spekulationen Anlass: Ist Wempe bei Nomos eingestiegen?